

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 192.

Dienstag den 18. August.

1903.

Die Wirren in der Türkei.

Von der gegenwärtigen Lage auf der Balkanhalbinsel geben mehrere am Sonnabend von russischen Ministern des Auswärtigen, Grafen Lambdorsff, im „Regierungsbote“ veröffentlichte, in sehr energischer Sprache gehaltene Telegramme folgendes Bild: Der Kaiser habe bei der Ermordung Saitfcherbinas Nachsicht gelibt, weil der Mörder ein Albanese gewesen sei, dessen Stamm im Aufstand gegen die Regierung begriffen sei. Die Uebelthat in Monastir sei aber ganz anderen Charakters und fordere die strengste Ahndung. Der Kaiser befehle daher die Ablehnung jeglicher leerer Versprechungen bei nachstehenden Forderungen: Unauferlegbare und strengste Bestrafung des Mörders Kostkowski, Verhaftung und exemplarische Bestrafung des Individuums, das auf die Equipage des Konsuls schoss; sofortige Vorlegung positiver Angaben über die faktische Verbannung des Valis von Monastir sowie unverzügliche strenge Bestrafung aller für den Mord verantwortlichen Zivil- und Militärbeamten. Außerdem wurde der Botschafter beauftragt, behufs allgemeiner Beruhigung des Vilajets folgende Forderungen zu stellen: Alle türkischen Beamten, auf deren empörende Handlungsweise der Vertreter des Konsulats in Uebfah nach seiner Vereisung des Vilajets Koffowo zusammen mit dem österreichischen Konsul hingewiesen hat, sind unverzüglich aufs strengste zu bestrafen. Der verabschiedete Ismail Haffi, über dessen Tätigkeit dem Generalinspektor Hilmi Pascha ein günstiges Gutachten zugegangen ist, ist wieder in sein Amt einzusetzen. Die Bauern, welche den Konsuln Auslands und Oesterreich-Ungarns Ausfagen über Grausamkeit von Türken machten, sind sofort in Freiheit zu setzen und Verwaltungsbeamte deren Mißbräuche in Saloniki und Brizend aufgedeckt wurden, sind sofort abzusagen und zu bestrafen. Endlich sind ausländische Offiziere zur Beruhigung der friedlichen Bevölkerung und Herbeiführung der gesetzlichen Ordnung für die Gendarmarie und die Polizei unverzüglich zu ernennen. Am 12. August telegraphisierte Graf Lambdorsff dem diplomatischen Agenten in Bulgarien, die kaiserliche Regierung könne den Mord des Konsuls Kostkowski nicht ohne gebührende Ahndung lassen und habe bereits Maßnahmen zur Erlangung einer entsprechenden Sühnung ergriffen. Der Minister macht aber dem diplomatischen Vertreter zur Pflicht, Sorge zu tragen, daß die energische Einwirkung Auslands auf Konstantinopel weder von der bulgarischen Regierung noch von den macedonischen Komitees als eine Aendernde des politischen Programms gedeutet werde, das in den Regierungskommunikés dargelegt sei. Seitens des Fürstentums wäre es eine gefährliche Verirrung, Auslands Maßnahmen als Förderung der revolutionären Agitation der Komitees aufzufassen, deren verbrecherische Tätigkeit fortgesetzt ein Hindernis für die Pazifizierung der Vilajets und somit auch für die Einführung der projektierten Reformen ist. Aus den Berichten der russischen Konsuln gehe hervor, daß die christliche, friedliche Bevölkerung von den Revolutionären und den Räuberbanden der Türken leide. Diese Umstände benehmen die Notwendigkeit der entschiedensten Gegenwirkung seitens der bulgarischen Regierung zum Zweck der Unterdrückung der Wirren auf der Balkanhalbinsel.

Die Hinrichtung des Mörders Kostkowski sowie die Bestrafung der Mitschuldigen wird jetzt von zuverlässiger Seite bestätigt. Nach einer Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Bureaus“ aus Konstantinopel verurteilte das Kriegsgericht in Monastir den Mörder des russischen Konsuls Kostkowski und einen Mitschuldigen zum Tode, einen Gendarmen zu 15 Jahren und einen anderen zu 5 Jahren Zwangsarbeit. Zwei Offiziere wurden begnadigt. Die Verurteilten wurden gehängt. Die Enschädigung an die Witwe des Konsuls Kostkowski, welche die ihr zuerst gebotenen 200 000 Fr. als eine Beleidigung schroff

zurückgewiesen, hat der Sultan jetzt auf 400 000 Franks verdoppelt. In dem Beleidigungstelegramm, welches ihr Graf Lambdorsff im Namen des Zaren sandte, heißt es, der Kaiser sei sehr betrübt über die Ermordung des Konsuls, der vorzeitig ein Opfer der Pflicht geworden sei.

Eine Abteilung der russischen Schwarzmeerflotte wird nach einer dem Botschafter in Konstantinopel Sinowjew aus Sewastopol zugegangenen Meldung nach den türkischen Gewässern abgehen.

Der macedonische Revolutionsklub, der die Leitung der Banden in Händen hat, setzt sich merkwürdigerweise aus mehreren früheren Lehrern zusammen. Der „Freie Ztg.“ wird darüber geschrieben: Neben Boris Sarafow ist unter den Persönlichkeiten des jetzigen Aufstandes, man kann sagen des ersten tatsächlichen und wirklichen macedonischen Volksaufstandes, ein gewisser „Domian“ genannt worden. Dieser Domian heißt mit Vaternamen Gruew. Er ist der Vorsitzende des Revolutionsausschusses und als solcher das eigentliche Haupt der macedonischen Revolution. Nicht umsonst trägt er unter den Revolutionären den Spitznamen „Garibaldi“. Er ist es in Wirklichkeit. Gruew studierte in Saloniki, Belgrad und Sofia. Nach Abschließung einiger Kurse an der historischen Fakultät ging Gruew als Lehrer nach Mazedonien, zeigte besondere Tüchtigkeit und ward nacheinander Volksschulinspektor in Saloniki und Monastir. Natürlich nahm er schon damals an der revolutionären Agitation lebhaften Anteil und wurde in dem Prozesse, den die Saloniker Behörden im Jahre 1900 gegen eine Anzahl junger Leute einleiteten, gleich vielen seiner Genossen zur Deportation nach Kleinasien verurteilt. Voriges Jahr begnadigt und zurückgeführt, widmete er sich ausschließlich der revolutionären Propaganda. Sein berufendes Organ, seine glänzende Rednergabe, sein ruhiger und fester Charakter gewannen Tausende von Bauern für die Sache der Unabhängigkeit. Jetzt hat er sie in den Kampf gerufen und steht an der Spitze des sog. „Revolutionärs“. Er ist 33 Jahre alt. Neben Gruew und Sarafow gehören diesem Revolutionshaufen noch zwei ehemalige Lehrer an: Peter Tschew, 37 Jahre zählend, ebenfalls erst voriges Jahr aus Kleinasien zurückgeführt, und ein gewisser A. Rosantschew, er steht in demselben Alter wie Gruew.

Bei dem Versuch, sich auf macedonisches Gebiet zu begeben, wurden nach der „Agence Télégr. Bulgare“ General Zontschew und Oberst Zankoff von der bulgarischen Polizei verhaftet.

Der mehrtägige Kampf bei Gschifu zwischen den türkischen Truppen und den von diesen umzingelten Aufständischen soll nach Meldungen aus Saloniki noch andauern. Das von den Komiteeschicks besetzte Kuschewo wurde von den Türken genommen. Bei Raptina und in Bersofschta fanden wieder Zusammenstöße statt, bei denen die Banden große Verluste erlitten haben sollen.

Bei Dijasat, 20 Kilometer westlich von Monastir, hat vor einigen Tagen ein heftiger Kampf zwischen türkischen Truppen und einer Komiteebande stattgefunden. Die Bande wurde vertrieben; nachdem jedoch die türkischen Truppen von dem Drie des Kampfes abgerückt waren, besetzten andere Banden den Dijasat von neuem. Der Kampf um Verdje westlich von Kuschewo soll noch nicht beendet sein.

Nach einer Meldung aus Athen begnügen sich die bulgarischen Banden jetzt nicht mehr mit Ausstreifungen gegen die Wohnbevölkerung, sondern sie richten ihre Angriffe mit Vorliebe gegen die griechischen Dörfer, die sie vollständig verwüsten. In Athen herrscht hierüber große Erregung und man verlangt, daß die Türken mit größtem Nachdruck vorgehen, um dem Aufstande um jeden Preis ein Ende zu machen.

Auf dem Belgrader Bahnhofe wurden am Freitag Kisten mit 50 000 Manlicherpatronen, die

unter falscher Deklaration nach Bulgarien gehen sollten, mit Beschlag belegt.

Politische Übersicht.

Rußland. Der Zar will nach einer Wiener Meldung der „Edin. Ztg.“ Mitte Oktober dort zu einem Besuch des Kaisers Franz Josef eintreffen. — Nach dem „Berl. Tagebl.“ wird die Jarenfamilie bestimmt am 24. September in Darmstadt eintreffen. — Ein Handgemenge zwischen russischen Militär und Juden entpinn sich am Dienstag in Warschau während des Durchmarsches einer Infanterieregiment zur Musikkapelle gehören, in dem beinahe 120 000 Einwohner zählenden dortigen Judenviertel Alenki. Die Polizei versuchte vergebens, Ordnung zu schaffen. Man requirierte hierauf vier Sotnien Kosaken, und es entspann ein förmlicher Kampf. Die Juden verteidigten sich mit Säbden und eisernen Stangen. Auf beiden Seiten gab es viele schwer Verwundete. Beinahe sechshundert Juden wurden dem „Dziennik Bogomanski“ zufolge verhaftet. Die Zensur unterlag den Warschauer Blättern, über diesen Vorfall zu berichten.

England. Die englische Parlamentsession ist am Freitag mit einer Thronrede geschlossen worden, in der der König die während deren Dauer vorgefallenen Ereignisse mit dem Ausdruck der Befriedigung über die von der Politik der englischen Regierung hierbei erzielten Resultate referenzierte. In der letzten Sitzung des Unterhauses wurde noch die dritte Lesung der Appropriationsbill durch Annahme erledigt. Premierminister Balfour gab in Beantwortung einiger Anfragen Aufschluß über den merkwürdigen, aus nationaler Eifersucht herkommenden Grund, aus dem die Erhebung der Venezuela-Angelegenheit, in der Deutschland und England ein gleichartiges Verfahren einschlagen hätten noch nicht erfolgt ist. Der Aufschub der Entscheidung des Schiedsgerichtschöses sei dadurch verursacht, daß Frankreich und Spanien die Frage erhoben, ob bei den Sitzungen des Schiedsgerichtes die englische Sprache angewendet werden solle; man sei jedoch übereingekommen, die Entscheidung darüber dem Schiedsgerichtschöses zu überlassen. Die Mächte hätten den Kaiser von Rußland ersucht, die Mitglieder des Schiedsgerichtes zu ernennen; er glaube, daß dieses zu der festgesetzten Zeit zusammenzutreten werde. — Zu dem von der englischen Einwanderungskommission erstatteten Bericht schildert der Londoner Korrespondent der Wiener „N. Fr. Pr.“ die im Infsereich augenblicklich herrschende Stimmung dahin, daß nirgends ein ernstlicher Widerstand gegen die drakonischen Bestimmungen zu gewärtigen sein werde, wodurch an Stelle der bisherigen straffenlosen Einwanderungsfreiheit ein rigoroses System der Einwanderungsbeschränkung und Aufsicht über die Fremden eingeführt wird. Eine entsprechende Gesetzgebung ist also zu gewärtigen, ob die konservative Regierung am Ruder bleibt oder ob eine radikale ihr folgt. Die Kritik dürfte sich lebhaft gegen die Zweckmäßigkeit einzelner Vorschläge richten. — In der Transvaalkolonie beginnen die durch den Krieg geschlagenen wirtschaftlichen Wunden mit der Zeit etwas zu verheilen. In den ersten 6 Monaten des Jahres 1903 betragen die Einnahmen 11 415 044 Pfund gegen 4 217 698 Pfund im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr belief sich in derselben Zeit auf 5 708 515 Pfund, davon 5 579 730 Pfund Gold, gegen insgesamt 2 852 043 Pfund in der ersten Hälfte des Jahres 1902.

Italien. Von dem ersten Diplomatenempfang bei Papp Pius X. hatte das „Wolffsche Bureau“ seiner Zeit berichtet, die Vertreter der Mächte seien alle zum Handfuß zugelassen worden. Diese Meldung wird der „Tägl. Rundschau“ als unrichtig bezeichnet. Die Vertreter der katholischen Staaten knieten vor dem Papp nieder, küßten ihm

Vermischtes.

Um Elmsild zu (schien) beabsichtigt Kaiser Wilhelm gelegentlich seines Aufenthaltes in Rominten nach dem Mandanten auch die Gegend des großen Moosbaches bei Sabian zu besuchen. Es wird bereits jetzt nachsorgfältig, in welchem Teile der dortigen Forsten zum Wohlsein geeignetes Gelände vorhanden ist. Man hätte die zum Teil schon bestehenden Elche auf ungefähr dreißig Stück. Die Oberförstereien Kannelnien und Jochenort besitzen nach letzter Zählung 108 und 106 Elche.

(Einem neuen Gemeinderat) ist in Hamburg die Polizei auf die Spur gekommen. Die Besörde (sahnt) auf zwei angelegte Klaffen, die bisher in Bremen „gearbeitet“ haben und nun in Hamburg Gasrollen geben. Die beiden Schwindler operieren in folgender Weise: Sie legen einen Anteil mit russischen und deutschen Kupfer und Silbermünzen in einen Hausknecht, geben dann fünf, hundert oder aber, je nachdem von einander, ein „glücklicher Fänder“ den Anteil aufnimmt. Sobald dies geschehen ist, tritt der eine Schwindler hinzu und macht dem Fänder den Vorstoß, das gefundene Geld zu teilen. Rasch flieht er dann den größeren Teil der Barsumme ein und gibt dem Fänder den Anteil mit dem Restbetrag wieder. In diesem Augenblick stürzt aber der Komplize, der angelegte Verkäufer des Geldbrettes, herbei und schlägt Alarm, da der Inhalt des Geldbrettes nicht vollständig ist. Er verlangt, daß sich die beiden Fänder einer Selbstenttarnung unterziehen sollen. Auf diesen Vorstoß geht kein Mensch an und sofort ein und weiß den richtigen Fänder ebenfalls zu veranlassen, sich unterdrücken zu lassen. Bei dieser Gelegenheit nimmt der Verkäufer dann das Geld an sich und entfernt sich unter Drohungen mit einer Strafanzuße. Der Komplize verbrüht ebenfalls schamlos. Auf diese Weise ist am Sonntag ein Herr, der den verhängnisvollen Geldbrett „geunden“ hatte, um 70 Mark betrogen worden. Es sind aber bereits mehrere derartige Fälle zur Anzeige gebracht worden.

(Das bescheidige Philologenherz) Eine der letzten Unachtsamkeiten wird der „Klein“ (ig.) folgende niedliche Geschichte berichtet: Dort lehen der Gemeinderat E. und der Philologe J. in bitterer Feindschaft. Eines Tages geschah es, daß der Hund des Philologen, der in diesem Streit treu zu seinem Herrn hielt, den Sohn des Gemeinderats auf der Straße angriff und einen seiner Stiefel so zerbiß, daß eine Ausbesserung notwendig wurde. Diese Folge einer Tat aus dem feindlichen Lager war der Gemeinderat nicht willig, aus eigener Tasche zu bekriegen; er teilte deshalb dem Philologen in einem Schreiben mit, daß der Stiefel seines Sohnes infolge eines Unfalls eines Hundes „gewünscht“ werden mußte, und legte die Rechnung der „Delle“ ungrammatisch in Briefform aber ging dem Philologen gegen sein wissenschaftliches Gefühl, was er in seiner Antwort dem Gemeinderat in der folgenden zarten Weise andeutete: „Sehr geehrter Herr! Auf die Nachricht, daß mein Hund den Stiefel Ihres Sohnes so zerbiß hat, daß derselbe „gewünscht“ werden mußte, teilte ich Ihnen mit, daß ich meinen Hund verbannt und ihm mitgeteilt habe, daß er im Fall der Wiederholung dieser Tat „gedurchnigt“ wird. Gegeben J.“

(Ein neuer „Kosmos“). Am Konservatorium zu Duisburg studiert angeblich ein — Chausseewärter,

der sich zum lyrischen Tenor ausbildet. Direktor Gelling, Leiter des Stadttheaters in Essen, war von verschiedenen Seiten auf den Mann aufmerksam gemacht worden, dessen weiche, lyrische Stimme schon längere Zeit in Kreisen, wo er seine einfachen Lieder vortrug, Aufsehen erregte. Herr Gelling überzeuge sich persönlich, daß der Chausseewärter ein Vermittler in der Sache habe und herbeizöge ihm, für seine Führung auf dem Wege zu den weltberühmten Vätern auszuwarten, auf einen voranschreitenden Saison in Jahresfrist ein Nachfolger Wachtels und Wirtels werden dürfte.

(Die Einladung des Berliner Lehrergesangsvereins), der im Sängerverein zu Frankfurt a. M. siegte, zu einer Konzerte nach Amerika wird wohl zu seinem Resultat führen. Es wird unmöglich sein, den 150—180 Lehrern einen mehr als zwei Monate langen Urlaub zu verschaffen. Die finanzielle Seite dürfte dagegen keinen Schwierigkeiten begegnen, da der Deutschamerikaner durch die diese Vortragsreise veranlassen will, als mehrfacher Millionär bekannt ist.

(Auf ein ganz neuartiges Ehehindernis) stieß der Herr J. in dem ca. 6000 Einwohner zählenden Augsburger Vorort Pevie, welcher heute Hochzeit halten wollte. Als er gesehen auf der Gemeindefanzelle erschien, wurde ihm mitgeteilt, daß beide Standesbeamten, Bürgermeister und Beigeordnete, für längere Zeit mit Urlaub abwesend seien; einen besten Standesbeamten hat die Gemeinde nicht, und so muß die Trauung einstweilen unterbleiben. Was wurde man da, J. hat einem Todesfall tun?

(Zwei junge Kaufleute) in Paris, im Alter von 15 und 18 Jahren, waren in daselbst junge Mädchen wollte, beschloß man, die Waage einzusetzen zu lassen, und da man sich über Ort und Stelle des Zweikampfes nicht einigen konnte, wurde nach einer Werbung des „Lokalans.“ einfach beschlossen, das Philothenell im Zimmer des einen Rivalen in der letzten Etage der Rue des Gobelins auszusuchen. Man „Ankater“. Die ersten Schiffe versetzten ihr Ziel, und die Augen drangen in die Wand. Ein Zimmermädchen, welches durch das Krachen alarmiert worden war, eilte in die Stube der Quakanten, um sich nach der Ursache der Schreierei zu erkundigen. Bei dieser Gelegenheit wurde er von den jungen Menschen sofort als Unparteilicher engagiert und versprach auch, seines Amtes zu walten. Darauf fand ein zweiter Ringelwechsel statt, und wieder blieben die beiden Gegner unverletzt. Dagegen erhielt der Herr Unparteiliche einen Streichschuß am linken Knie. Der Beunruhigte wurde in ein Krankenhaus gebracht, während die unvorsichtigen Schützen den Weg nach der Polizeistation antreten mußten.

(Bon glänzenden Negierungsmahnahmen, um den zu hundertjährigen Geburtstag anzugleichen, wird der „Klein“ (ig.) — als Schatzkammer eine Schatzkammer gegeben. In der Provinz stiftete seit Monaten eine böse Dürre. Der Generalgouverneur und andere Mandatarien beachteten in Folge dessen fortwährend die Tempel und machten dort einen Kotau nach dem andern. Auch der Sohn des Himmels betete in eigener Person um Regen und befohl seinen Großwürdeventrägern, daselbst zu tun. Als alles nichts helfen wollte, nahm der Kaiser zu einem letzten Mittel seine Zuflucht, das man bisher für unheilbar hielt. Er ließ nämlich aus einem weit von der Hauptstadt liegenden Tempel eine

wunderartige eiserne Tafel kommen, die dort für gewöhnlich in einem Brunnen hängt. Bringt man sie in eine von Dürre heimgesuchte Gegend, so fällt bald unfehlbar der ersehnte Regen. Darauf ließ auch wirklich Regen, aber in durchaus ungenügender Menge. Der Thron war mit ihren Lehrlingen sehr unzufrieden und ließ wieder in den Tempeln beten. Anwaltigen hatte der Generalgouverneur Quantität verordnet, den Himmel auf andere Weise zu erweichen. Er befohl, wie die „Daily News“ berichtet, dem Reichsrichter von Peking, alle zum Tode verurteilten Verbrecher aus dem Kerker in die heiße Sonne zu führen: wenn es ihnen gelingen würde, die Götter gnädig zu stimmen, so sollte die Todesstrafe nicht an ihnen vollzogen werden! Trotzdem erbarmte jedoch die Sonne nach wie vor mit der gleichen Erbarmungslosigkeit vom Himmel, sodas von Gnade für die Leute keine Rede ist. In den letzten Tagen des Juni ist dann endlich harter und ausgiebiger Regen gefallen, der aber den größten Teil der Ernte nicht mehr retten kann.

(Der Affe wird Mode) Eine entsetzliche Neugierde aus der Welt, in der man sich langweilt, verbreitet der „Figaro“: Der Affe wird Mode, und die hübschesten Frauen werden im nächsten Winter Affenpelzmäntel tragen. Man hatte schon alle Tiere abgeschlachtet, um den Frauen, die nie etwas anzuziehen haben, einen schönen Pelz zu verschaffen: die Katze, die Skape, das Hühler, der Wader, der Maulwurf u. s. w. u. s. w. Alles nur noch der Affe, und er ist es, der in der kommenden kalten Jahreszeit das Gegenderte vom Gegenderte sein wird. „Wie können viele Zeitgenossen“, schreibt der „Figaro“, die sich angehörten der neuen Mode in Acht nehmen sollten, denn man wird ihnen das Fell über die Ohren ziehen ... Das kann so und so geubert werden!

(Eine Münchhauseriade). Einen wunderbaren Vorfall, der freilich in verdächtiger Weise an die Erzählungen des unsterblichen Freiherrn von Münchhausen erinnert, berichtet die in London erscheinende „Eienabgungung“. An einer Stelle wird die große Vorhahn von einer anderen Wahnwitzige gestochen der Verlobten Katze und Gerfod in gleiche Ebene gebracht. Auf der ersten Seite bemerkt sich eines Tages an der fraglichen Stelle ein langer Stiefelzug, dessen Fährer plötzlch bemerkte, daß auf der freudigen Straße von Anton her ein Veronigung mit einer durch die Reigung des Geleises verfallenen Geschwindigkeit herangejagt kam. Zunächst gab er das Zeichen zum Anhalten der Bremsen, dann aber änderte er seinen Entschluß und gab volles Dampf. Der Bremser auf der hinteren Seite des Zuges hatte aber die Bremse schon angezogen, und die Folge davon war, daß der Güterzug in zwei Teile zerfiel, und zwar genau so, daß der vordere Teil durch die Stöße hindurch fuhr, ohne daß ein Schaden verursacht wurde. Dassel Bäßig würde zu dieser Geschichte nachsorgfältig bemerken: „Etwas läghastig zu versellen.“

Reklameteil.
Braut-Seide p. 95 Pf. bis 118 M. 18.— p. Met. in allen Farben.
Franz u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterwahl umgebend.
Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Dom. Getauft: Hermann Arthur, ein unehel. S.; Helene Gertrud, S. des Arbeiters Woyke; Franz Friedrich, S. des Fabrikarbeiters Reimig; — Getauft: der Bankprokurist H. A. B. Fähr mit Frau C. E. geb. Herzog. — Verlobt: der J. S. des Tischlermeisters Prinz; ein unehel. S.
Stadt. Getauft: Paul Otto, S. des Logenbergers Walter; Frieda Anna, unehel. T. — Getauft: der Postbote C. W. A. Reindke mit Frau K. M. geb. Schreiber hier. — Verlobt: der J. S. des Zimmermanns Kühner; die J. A. des Handarb. Knauth; ein unehel. T.; der J. S. des Handarb. Höpfermann.
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr in der Kirche zur Heiligt **Wibelfände** Prediger Sordani.
Gottesackerfische. Donnerstag nachm. 5 Uhr Böhngottesdienst. Pastor Werber.
Annahrt. Getauft: Anna Martha, T. des Kaufmanns Gehlig; Luise Marie, T. des Handarb. Thon. — Verlobt: die T. des Handarb. Frömmig; ein unehel. S.; der S. des Postkutschers Niedermeyer; ein unehel. S.
Hilfenburg. Getauft: der Schloffer Wilhelm Brandt mit Frau Anna Maria geb. Thomae. — Verlobt: Jungfrau Wähler; Robert Wähler, S. des Schlossers Wähler; Frau Wähler geb. Wähler.
Donnerstag den 20. August, nachmittags 4 Uhr, **Missionen** und abends 8 Uhr **Jungfrauenverein.**

Volksbibliothek. Mittwoch 11—12 Uhr

2. Bürgerstraße, pt.
Sonntag nachmittags 12 1/2 Uhr entfällt sonst nach langen schweren Leiden unser seit 6 Jahren leidender Sohn **Gustav** im Alter von 10 Jahren, nach tiefem durch die mit Witte um fülltes Beleid anzeigen

Hermann Litzendorf nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Sülzberg 6 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben kleinen **Willy** folgen wir unsern herzlichsten Dank. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Fr. Niedermeyer u. Frau nebst Kindern.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Kindes folgen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Die trauernde Familie **Mätschke.**

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg u. 1. Okt. abzugeben

1. Okt. abzugeben
Schloßberg der Schloffer Wilhelm Brandt mit Martha Thoma, Halle a. S.; der Postbote Carl Reimig mit Clara Schreiber, Karlsruhe; der Bankprokurist Paul Fähr mit Gertrud Herzog, Wittenberg.
Geboren: dem Handelsmann Händler jun. ein S., Neumarkt 58; ein unehel. S.; dem Seilermeister Käpner ein S., Neumarkt 55; dem Fachhändlerausgeber Rindner ein S., Wühl 12; dem Postkutsch Wolf eine T., Norderbühlenswall 2; dem Kaufmann Fröhner ein S., H. Ritterstraße 18; dem Fabrikarbeiter Weid eine T., Amstehische 2; dem Restaurateur Landgraf ein S., v. d. Grotzstraße 4.
Geboren: die Rentamtsklingelrinder 76 J., Wilmhelmsstr. 3; eine unehel. T.; des verstorbenen Handarbeiters Ruff S., 3 Mon. 3. Güterstr. 1; des Arbeiters Frömmig J., 3 Mon., Neumarkt 30; des Zimmermanns Käpner S., 1 Mon., Oberbreitestr. 16; des Handarbeiters Knauth J., 10 Mon., Saalftr. 5; eine unehel. T.; des Postkutschers Niedermeyer S., ein J., Kraußstraße 11; des Schloffers Reimig S., 3 Mon., Wollstr. 7; des Handarbeiters Höpfermann S., 5 Mon., v. d. Grotzstraße 5; des Tischlermeisters Prinz S., 2 Mon., Oberburgstr. 5; ein unehel. S.; die Witwe Kreschmar geb. Wählerin, 58 J., a. d. w. Wauer 1; ein unehel. S.
Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Breitestraße 8, I.
Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober d. J. an ruhige Leute zu vermieten. Preis 100 M. jährlich.
Gallestraße 24 c.
Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten
H. Ritterstraße 16
Eine freundliche Wohnwohnung ist an mittelmäßige Leute zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen (Preis 88 Th.). **Teichstr. 10 a.**
Ein Logis, Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehör, zu vermieten
Steinstraße 3.
Ein Parterrelogis, Stube und Kammer, zu vermieten
Werner 12.
Eine freundliche Wohnung (Preis 50 Th.) zu vermieten
Globigauerstraße 8.

Oberburgstr. 6

ist die erste Etage sofort zu vermieten event. möbliert.
Wohnung, Stube, Kammer, Küche, per 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten
Markt 19 (Aden).
Stube und 2 Kammer nebst Zubehör zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen
Globigauerstraße 18.

Kleines Haus zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Hofmarkt 9, I.
zu verkaufen
Kindergarten zu kaufen gesucht. Offert.
unter 0 H an die Exped. d. Bl.
Eine große langsttbl.
Zimmerpalme ist zu verkaufen
Markt 8, II.
1 Wehlkasten und 1 Fenstertritt sind billig zu verkaufen
Hüterstr. 5, I.
1 oder 2 Käuferischeine zu verkaufen
Weißensekerstraße 13.

Korsetts, Strümpfe, Handschuhe empfiehlt billigt

Franz Lorenz, H. Ritterstraße 2.

Jeden Vorken Holz, Torf und Briquets liefert frei Haus

Fr. Hoffmann, Unterallenberg 49.

Jede Kopfwäsche kostet 1 Mt., mit Haartreppen 1,25 Mt.

Auf Wunsch von einfarbig bis eleganter Färbung
Auf Können junge Mädchen das Damen- schneidern und Schablonieren gründlich erlernen bei
Frau Louise Teichmüller.
Damenfrisier, Gothastraße 16 und 28.

Germanische Fischhandlung. empfiehlt

Schellfisch, Cabeljau, Schollen, Zander. Ferner:
feinste Kieler Büdinge, ger. Schellfisch, Flundern, Lausberinger, Brauteringe, Sardinen, Fischkonserven, Citronen, Pastelen, Feiken, W. Krümer.

Del mit ist zu haben:
Venenbehrlich für jeden Landw. r.
Wegeordnung für die Provinz Sachsen. Preis 35 Pfennig. Bei Einzahlung von 40 Pf. erfolgt portofreie Zusendung.

Fr. Steffenhagen'sche Antiquariatsbuchhandlung, Gothastraße 15.

Achtung! Emaill-Hausnummern

liefert in 3 Tagen billigt
K. H. Elbe jun., Unterallenberg II.

ff. Blütenhonig feiner Qualität, gar. rein, eigener Vönerzug, empfiehlt in großen und kleinen Vösen

O. Trätchner, Unterallenberg 40.

Feldschlösschen!

100 Ztr. böhmische Braunkohlen
(auch von 20—26 Zentnern an) sind abzulassen
laut Rechnung ab Rohhof. **Kiessler.**

Vollmilch, Mager-, und Buttermilch!
stets frisch,
Dicke Milch in Satten,
Schweizer-, Limburger-, Frühstück-,
Harz- und Kummelkäse,
f. Braunschweiger Gemüße-Konserven
zu billigen Preisen,
Garantiert reine Getreide-Presshefe,
ff. neue saure Gurken
empfehlen

**Carl Rauch,
Markt.**

Während der Kaiserparade
und des Kaisermanders werden gegen Garantie
Fahrräder
aufbewahrt.

Kunze, Zigelei Großkayna

Verschiedene Sorten

**Dekorations-
Lämpchen**

Stiligt zu haben bei

**Auguste Berger,
Entenplan 6.**

**Illuminations-
Lämpchen**

empfehlen und nehmen Bestellungen schon jetzt
entgegen

**J. H. Elbe sen.,
Schmalestraße,
K. H. Elbe jun.,
Unteraltenburg.**



**Zahnen- und
Dekorations-Stoffe**
empfehlen
Franz Lorenz, Straße 2.

Siebers Restaurant.

Schlachtfest.

Goldne Angel.

Schlachtfest.

Brennlicher Adler.

Schlachtfest.

hansschl. Wurst.

Köslg. Siedenstr. 12.

Hubold's Restauration.

Schlachtfest.

Wer reiche Heirat

wünscht wende sich verp. an Reform,
F. Gombert, Berlin S. 14. Sof. erh. Sie
600 reiche Part. und Bild zur Ausw.

Reiche Heirat! 2 Schwestern, 24
und 22 Verm. je 450.000 Mk., wünschen
sich in charakt. Herren, wenn auch ohne
Verm., zu verh. Bewerber erf. Näh u. erh. Bild
d. Bureau Reform, Berlin S. 14.

In Korsetts

unterhalte ich fortwährend Lager von circa 40 Qualitäten, darunter
**Reform, Frack, Hercules, Sport,
Platinum-Anti, Kurba, Turn, Gürtel, Nähr,**
mit Gummiteilen u. bis zu den weitesten Nummern.

**Leibchen, Mieder, Geradhalter,
Hercules-Schliessen- und Spiralfedern.**
Aus erstklassige Fabrikate **Sehr billige Preise.**
Binden, Gürtel etc.

Neu aufgenommen:

Hygiea-Leibchen (Meinverkauf
für Vergebung u.
Umgebung.)

G. Brandt, Gotthardtsstr. 12/13.

**Tötel Eure Ratten
Eshai geschmapp**

Zu haben bei
Oskar Leberl.

**Fahnen- und Dekorationsstoffe
sowie Strohsäcke, Schlafdecken u.**
empfehlen zu sehr mäßigen Preisen
Albert Günther, Markt 17.

Elektromotore

zum Anschlag an das hiesige Elektrizitätswert, sowie

**Transmissionen
und Vorgelege**

in bester Ausführung liefert schnell und preiswert unter Garantie

**Otto Stewich,
Karlstraße.**

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reise-
zeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt die Winterkurse
am 20. Oktober 1903. Stete Aufsicht, hervorragende Erfolge.
Prospekte auf Wunsch durch den Direktor **Prof. Pfeiffer.**

Vom 16. bis 23. d. M. bin ich

verreist.

Ad. Peetz.

Entzückend

wird der Talm, vollig zart und blendend weiß

die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

Rosienmilch-Seife

„Stern des Südens“

von vielen Ärzten und Professoren empfohlen

von **Kergmann & Co., Berlin.**

Vorrätig zu 50 Pfg. pro Stück bei

Apotheker **Fr. Haubner.**

Ungekämmtes

Damenhaar

läuft **A. H. Mischor, Markt 13.**

Von der Reise

zurück.

Zahnarzt

Thörmer.

Feinste Tafelmargarine

empfehlen stets frisch

Louis Albrecht,

Zivoli-Theater.

Direktion **August Doerner.**

Dienstag den 18. August

Vorstellung zu kleinen Preisen!

Johannisfeuer.

Schauspiel in 8 Akten von Herrn. Subermann.
Bogelreiter, Herr Meier. Seine Frau, Frä.
Clara. Trude, Frä. Knapp. Georg, Herr
Martinus. Marthe, Frä. Winter. Desjainne,
Fr. Reineken. Daffie, Herr Wittmann.

Preise der Plätze: Beisitz 60 Pf.,
1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.,
Anfang 8 Uhr

Wittwoch geschlossen.

Donnerstag den 20. Aug.

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von Herrn. Subermann.

**1 kleiner Füllosen
sowie Hüften**

sind zu verkaufen **Entenplan 6.**

Geübte Anlegerin

für Schnellpresse zum sofortigen Eintritt gesucht.

H. A. Blankenburg.

Ein Ziegeleiarbeiter

wird angenommen.

H. Schmidt, Hallestr. 24.

Damenkonfektion.

Junges Mädchen, 22 J., das die Buch-
führung erlernt hat, sucht möglichst bald zur
weiteren Ausbildung als Verkäuferin in
Damenkonfektionsgeschäft oder in Geschäft
benachbarter Branche Stellung. Da Verheiratete
auch im Kochen ausgebildet und sonst in
häuslicher Wirtschaft erfahren, so würde
es auch gern im Haushalt mit anstellen.
Gest. Offerten unter U. C. 566 an Rudolf
Mosse, Halle a. S.

Einen Hausburschen

sucht **Emil Wolf, Hofmarkt.**

Eine ordentliche Waschfrau

gesucht **Welfe Wauer 25.**

Einen ledigen Pferdebesitzer sucht zum

1. Oktober event. auch sofort

Großkayna Nr. 4.

Zwei ordentliche

Frauen

zur Feld- und Scheunenarbeit sucht

Louis Weniger, Döberitzstr. 3.

Köchin für ein. Verpächter, Enten-, Haus-

und Kinderküchen für hier und auswärts so-

und später gesucht und nachgewiesen durch

Frau Henriette Langenheim,

Stellenverm., Schmalestr. 21.

Manneil für Stadt oder Land, welche gut

locht, sucht Stelle. S. O.

Suche zum 1. Oktober ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Haus.

Emma Meister, Gotthardtsstr. 35.

Ein junges, ordentliches, ehrliches

Mädchen

wird per 1. Sept. event. 1. Okt. in Stellung

gesucht. **Max Christ, Alchemer.**

Ein sauberes Mädchen

für Küche u. Hausarbeit sucht zum 1. Oktober

d. J. **Frau A. Franz, Lindenstr. 11, 1.**

Zum 1. Okt. d. J. wird eine tüchtige,

saubere, nicht zu junge

Köchin gesucht.

die auch Hausarbeit übernimmt. Bewerbungen

zu richten an

Frau von Liebermann, Karlstr. 1.

Mädchen zum 1. September als

Aufwartung

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche sofort wegen Erkrankung meines

Mädchens eine

Aufwartung.

Anna Engel, Weihenstraße 3.

Vorleserin mit Inbalt vom Postamt

durch die Behnhofstraße über den Schulplatz

nach der Hälterstraße an Sonnabend zwischen

7 und 8 Uhr verloren. Abzugeben gegen

Belohnung **Hälterstraße 10, 11.**

Sonntag abend in der H. Ritterstr. ein

Damenhirn verloren. Gegen Belohnung

abzugeben **Reumarkt 74, 11.**

Sierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 16. Aug. Dieser Tage weiten höhere Beamte des kaiserl. Hofmarschallamtes hier in unserer Stadt, um die angebotenen Wohnungen für die während des Manövers hier weilenden kaiserlichen Gäste in Augenschein zu nehmen. Unter Führung unseres Oberbürgermeisters begaben sich die Herren von Villa zu Villa, die bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden. Es kommen mehr Fürsichtigkeiten nach hier als ursprünglich vorgesehen. — Von der Spalierbildung beim Einzug der kaiserlichen Majestäten halten sich die organisierten Gewerkschaften ostentativ fern. Die Innungen hatten den Fehler begangen, diese zur Teilnahme aufzufordern und mussten nun die Abgabe erfahren, über welche das „Volkswort“ glosiert. Dafür nehmen aber in großer Anzahl die patriotischen Vereine teil an der Spalierbildung, so daß man die Gewerkschaften sehr wohl missen kann. — Heute morgen hielten die hiesigen Kriegervereine an den etwa 80 Kriegergräbern auf dem Nordfriedhof ihre Jahresfeier ab. Herr Archidialontus Kanne hielt die Gedächtnisrede. Die Gräber wurden mit Kränzen geschmückt.

Halle, 15. Aug. Einem raffinierten Schwindler ist hier ein junger Mensch zum Opfer gefallen. Derselbe war in eine hiesige Gastwirtschaft eingetreten und hatte zur Käsejause sein Fahrrad mitgenommen, er beschürzte sich, wenn er es vor dem Lokale stehen ließe, es ihm leicht gestohlen werden könnte. Im Lokale befand sich ein junger Mensch, der sich mit ihm über dies und jenes unterhielt und dabei auch auf Fahrräder zu sprechen kam, für die er eine große Passion zu haben schien. Er erzählte dem Radler, daß er zur Zeit hellenloser Kellner sei, daß er aber am 15. d. M. eine Stelle anzutreten habe und schmeichelte sich so, wie auch durch sein sonstiges bescheidenes Auftreten bei dem Radler ein. Endlich bat er um die Erlaubnis, doch mal das Rad besitzen zu dürfen, um mal auf der Straße hin- und herzufahren, er fahre leidenschaftlich, doch habe er nicht die Mittel, um sich ein Rad anzuschaffen. Der Radler hatte nichts arges, gab sein Rad hin und sah es nicht wieder. Der Gauner ist der Polizei bekannt, er ist ein Zubehälter, der mit dem erschwindelten Rade eine Bergnägeltour, hauptsächlich nach Leipzig unternommen hat und versuchen wird, das Rad zu veräußern.

Halle, 16. Aug. Auf dem hiesigen Kgl. Landgestüt „Kreuz“ wurden gestern Mittag 11 zu Gestütswedern nicht mehr geeignete Hengste öffentlich meistbietend verkauft. Es hatten sich eine große Anzahl Personen, die Mehrzahl derselben aus Neudietze, eingefunden. Der Erlös betrug zusammen 5005 Mk., ergibt im Durchschnitt pro Pferd 455 Mk. Die Tiere waren bedingungsgemäß gestern noch abzunehmen.

Halle, 15. Aug. Der Arbeiter Ludwig Schwedder stürzte sich gestern Abend gegen 7/11 Uhr aus dem nach dem Hofe gelegenen Fensterrahmen des 3. Stockwerkes im Grundstück Schmiedestraße 24 und war sofort tot. Seine Leiche wurde nach dem Südbahnhof gebracht; er hinterläßt eine Frau und vier unermöglichte Kinder. Schuld eines Dritten ist völlig ausgeschlossen; der Verstorbenen war als ein Trunkenbold und arbeitsfauler Mensch bekannt.

Arnstadt, 16. Aug. Von der Einquartierung, mit welcher gegenwärtig unsere Stadt und die ganze weite Umgebung stark belegt sind, werden jeden Tag militärische Übungen im großen Umfang, besonders durch Kavallerie und Artillerie mit Vorliebe auf bergigem Terrain, vorgenommen. Im Laufe der Woche finden Artillerieübungen mit scharfen Geschossen auf der sogenannten „Ganotte“ bei Espenfeld statt. Bei Ohrdruf, Gossel und Wölsch wird jeden Tag auf freiem, noch nicht abgeräumtem Felde manöviert.

Halberstadt, 16. Aug. Auf einer Festlichkeit, welche die dem hiesigen Bezirkskommando angehörenden Offiziere gestern in Stenburg veranstalteten, wurde beim Abbrennen eines Feuerwerkes durch Explosion aus der Zuschauermenge ein Mann getötet; ein junges Mädchen erlitt lebensgefährliche Verwundungen und mehrere andere Personen wurden leichter verletzt.

Greiz, 15. Aug. Der Dieb, welcher im Goldwarengeschäft Fiebiger in Weisau Waren im Werte von 2700 Mk. gestohlen hatte, ist in der Person eines gewissen Schröder aus Bremen verhaftet worden. — Bei Lichtentame ist ein unbekannter Mann vom Zuge überfahren worden. — In Seidenhain spielten Kinder „Raubmörder“, dem jüngsten Preisler wurde eine Schußwunde am den Hals zugefügt, sie zog sich zu, und er mußte sterben.

Kassel, 15. Aug. Hier ist es am Freitag Abend infolge des Beschlusses der Bauarbeitgeber, etwa 100 Italiener anstelle der ausgepöbelten Arbeiter einzustellen, in jener Straße, in welcher die

Italiener einquartiert waren, zu einem großen Tumult gekommen. Mehrere tausend die Straße besetzt haltende Personen leisteten der polizeilichen Aufforderung zur Säuberung der Straße keine Folge, so daß das Polizeiaufgebot, als die Menge die Häuser bombardierte, sowie die Italiener attackierte, mit scharfer Waffe vorging, eine Anzahl Personen verletzte und zahlreiche andere verhaftete. Der Tumult dauerte bis Mitternacht an. Für Sonntag Abend wurde eine Wiederholung der Ausschreitungen erwartet, weshalb polizeilichscharf umfangreiche Vorkehrungen getroffen wurden.

Burg bei Magdeburg, 14. Aug. Zum Brand im Landratsamt wird noch gemeldet: Bei dem Brande handelt es sich nach Lage der Sache unabweislich um die beabsichtigte Verbedung eines Diebstahls. Der Täter muß ein mit den Verhältnissen genau vertrauter sein und gewußt haben, daß sich in dem verschlossenen Postkasten des Kreisboten ein Geldbrief befand. Letzterer enthielt etwa 4760 Mark, war von der Feuersocietät eingegangen und sollte einem durch Brand Geschädigten in Danzigfeld durch die Post übersandt werden. Um 3 Uhr nachmittags verließ der Beamte das Zimmer, verschloß es und hängte den Schlüssel in gewohnter Weise neben der Tür auf. Es fehlt nur ein Eintausendmarkschein; auch das Geld in der Postkassette (etwa 50 Mk.) ist unberührt geblieben. Der Dieb hat nach Entwendung der Banknote den Geldbrief wieder in den Kasten gelegt, in diesen dann Petroleum gegossen und so den Brand entfacht. Hätte das Feuer in dem Kasten Luft gehabt, so wäre der Brief sicher vernichtet worden; so ist dieser nur angebrannt. Die Nummern der Kassenscheine sind noch gut zu lesen. Unsere Polizeibehörde ersucht eine rege Tätigkeit, um den Täter zu ermitteln.

Dresden, 14. Aug. Heute vormittag fand auf dem Trinitatisfriedhofe die Beisetzung der am 8. Aug. in dem nördlich vom Kaisergebirge bei Ruffstein gelegenen Walchsee in Tirol (nicht im Walchensee in Bayern) verunglückten Frau Reichsamtswalt Lauterbach statt. Zu dem beklagenswerten Ereignisse noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Verstorbenen, ihr vierjähriges, junges Söhnchen und ihr Ehegatte machten einen Ausflug im Ruderboote. Durch eine plötzliche, unvorhergesehene Bewegung des Kindes wurde die Mutter veranlaßt, sich schnell nach einer Seite des Bootes zu neigen, um den Kleinen zu halten, stürzte aber dabei mit dem Kinde in den See. Da bei dieser Gelegenheit auch ein Ruder ins Wasser gefallen war, glaubte der Ehegatte mit dem zweiten Ruder das Boot nicht schnell genug an die Stelle bringen zu können, an der Frau und Kind wieder auftauchen. Er sprang deshalb ohne langes Besinnen ebenfalls aus dem Boote, um die Verunglückten durch Schwimmen zu retten. Er erreichte sie auch, war aber, durch die Wellenbildung behindert, nicht imstande, Frau und Kind genügend lange über Wasser zu halten. Ein Erreichen des mittlerweile stark abgetriebenen Bootes war ebenfalls unmöglich. So versank die Frau, das Kind zuletzt noch emporhebend, mit diesem in den Fluten. Der Ehemann wurde von seinen älteren Kindern und seinem Kindernädchen, die in einem anderen Boote vorausgerudert waren und auf sein Arufen schleunigst umdrehten, kurz vor dem vollständigen Ermatten seiner Kraft gerettet. Hierbei gelang es ihm noch, das mit der Mutter verfunken vierjährige Söhnchen, das in der Nähe abermals, etwas unter der Oberfläche des Wassers, sichtbar wurde, zu ergreifen und mit Hilfe der Insassen in das Boot zu ziehen.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 18. August 1903.

In den letzten Tagen sind die Wohnungen, welche für die unmittelbare Begleitung der kaiserlichen Majestäten hier zur Verfügung gestellt wurden, durch einen Hofmarschall und einen Sekretär des Hofmarschallamtes unter Führung des Herrn Stadtrat Varrich beaufsichtigt und die passenden Ausgemaltwordenen. Wie wir hören, hat das Angebot hierbei die Nachfrage erheblich überstritten. Viele der offerierten Wohnungen bleiben daher unberücksichtigt, wodurch deren Inhabern eine zum Teil recht unliebsame Entäußerung bereitet wird. Zur Erklärung wird uns mitgeteilt, daß das königliche Schloß diebald in größerem Umfange als früher zur Unterbringung der zum Hofe gehörenden Beamten u. benutzt werden soll und daß in unserer Nachbarstadt Halle, wie schon bekannt, sämtliche fremden Fürsichtigkeiten und die fremdbesessenen Quartiere, sowie auch eine Anzahl höhere Hofbeamte Quartier nehmen. — Ähnlich wie bei dieser Gelegenheit ist es auch in voriger Woche bei der Auswahl der Wohnungen für die Dienerschaft gelang. Ein großer Teil der offerierten Quartiere, welche von einem Hofintendant unter Führung des Herrn

Magistrats-Sekretär Rheinwein in Augenschein genommen wurden, konnte wegen zu reichhaltigen Angebotes nicht berücksichtigt werden. Von einer Ueberfüllung unserer Stadt während der Kaiserfeste wird also nicht die Rede sein dürfen und mancher Fremde, der dieselben hier erleben will, wird in Privatwohnungen untergebracht werden können.

Der Gesangsverein „Niedertafel“ feierte am Sonnabend im „Kasino“ sein diesjähriges Sommerfest. Die Witterung war dem Feste nicht gerade günstig, vermochte jedoch dem Gelingen desselben keinen wesentlichen Abbruch zu tun. Wegen des am Nachmittage einsetzenden Regens mußte das Konzert im Saale abgehalten werden, um so mehr kamen in Folge dessen die erlesenen Orchesterstücke unserer Stadtkapelle und die gebiegenen Männerchöre zur Geltung. Die Kapelle brachte mit gewöhnlicher Sorgfalt unter der scheidigen Direktion des Herrn Musikdirektor Hertel nach einem einleitenden „Festmarsch“ von Wiggert u. a. die Ouverture zur Op. „Dichter und Bauer“ von Suppé, eine interessante Fantasia aus „Traviata“ von Verdi, eine Gartenfestouvertüre von Seb. Mayer, eine italienische Serenade von Friedemann, ein melodisches Potpourri aus dem „Vogelhändler“ von Zeller, eine schmeichelnde Gavotte von Krug und ein großes Potpourri von Hermann zu Gehör. Der Männerchor erstreute die Hörer durch die ebenso sorgfältig wie wirkungsvoll vorgetragenen Chorlieder „Auf der Wanderung“ von Klugardt, „Wie die wilde Ros' im Walde“ von Rait und „Gretchen“ von Schöwal, denen sich späterhin die serbische Volksweise „Daß ich dich so treu geliebt“, ein frisches „Minnelied“ von Bünte und der humorvolle, lebensfrohe Chor „Ja schön ist mein Schatz nicht“ von Jos. Schwarz angeschlossen. Nach Eintritt der Dunkelheit erlangte der Garten, da das Wetter inzwischen aufgeklart war, in Lichterglanz, zu welchem sich bald noch zahlreiche bunte Papierlaternen gesellten, die von den Kindern unter den Klängen eines flotten Marsches durch den Garten getragen wurden, während die bunten Flammen den glänzenden Lichtes die ziehenden Gestalten magisch beleuchteten. Weitere Annehmlichkeiten bot die Verlosung eines städtischen Gewinnvorrates, der alt und jung in lebhafter Bewegung versetzte. Nach Beendigung des Konzertes traten die Erwachsenen zum Rundgang durch den Garten an, an welchem sich ein stotter Ball angeschlossen, der erst in den frühen Morgenstunden sein Ende erreichte.

Am letzten Sonntag nachmittag hielt im Garten des Ritter St. Georg hier selbst der hiesige kirchliche Verein der Altienburger einen Familienabend am 14. August ab. Wenn auch des nicht eben glänzenden Wetters wegen sich wohl mancher vom Besuche hatte abhalten lassen, so war doch die Teilnahme von Mitgliedern und Gästen immerhin verhältnismäßig im ganzen befriedigend. Nach dem gemeinsamen Gesange: „Großer Gott, wir loben dich“ u. begrüßte der Vorsitzende, Herr Pastor Delius, die erschienenen Vereinsangehörigen und Gäste in herzlichen Worten und wies, anknüpfend an das gesungene Lied darauf hin, wie jeder alle Ursache haben müsse, in das Lob des großen Gottes einzustimmen. Nach dem hierauf erfolgten Vortrage eines Chorgesanges seitens des Kirchenchores hielt sodann Herr Kantor Schön einen Vortrag über „Heinrich I. in seiner Bedeutung für unser Vaterland und insbesondere auch für unsere Stadt.“ Redner wies am Eingange seiner Ausführungen darauf hin, daß für die bevorstehenden Kaiserfeste auch die Aufstellung des Modells zu einem „Heinrichbrunnen“ auf dem Domplatze geplant sei, da man die Absicht hege, dem um unser Vaterland und unsere Stadt so hochverdienten deutschen Könige Heinrich I. ein bleibendes Denkmal zu stiften. Redner beleuchtete dann eingehend die mannigfachen Verdienste dieses Fürsten um sein Land und unsere Stadt, insbesondere die Befreiung unseres Vaterlandes von der furchtbaren Heimsuchung durch die Hunnen, unter welcher es damals seufzte. Am Schlusse seines Vortrages wies Redner auf die große Aehnlichkeit in der Personlichkeit König Heinrichs I. und unseres großen Kaisers Wilhelms I. und der Zeiten, in denen beide regierten, hin und ließ seine Ausführungen auslingen in einem Hoch auf unsern Kaiser Wilhelm II., den zielbewußtesten und tatkräftigsten Erben jener beiden großen Fürsten, in das die Versammelten freudig einstimmten und mit dem Gesänge der Nationalhymne bekräftigten. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags trug Herr cand. theol. W. Delius eine sehr sinnige eigene Dichtung „Was sich die Domglocken erzählen“, vor, welche in Form eines Märchens eine Zusammenfassung der geschichtlichen Erinnerungstage unserer Stadt enthält. Ebenso gab der Herr Vorsitzende interessante Bilder aus seinem jüngsten mehrwöchigen Aufenthalte in der Schweiz (Nid) zum Besten. Zwischen den Vorträgen erstreute der Kirchenchor die Zuhörer durch verschiedene prächtige Mendelssohn-Lieder. Der allgemein wohlüberlegte Verlauf eines Familiennachmittags fand gegen 7 Uhr

seinen Abschluss mit dem gemeinsam gefungenen Erbe: „Wie könnt' ich ruhig schlafen.“

Personalia. Der Kassassistent Horn ist von Gilsberg nach hier verlegt worden.

Tivoli-Theater. Goethes Gebrüder Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm“ (am Sonnabend, 15. Aug., als Klassiker-Vorstellung gegeben) ist als solches ein Wunderwerk, in dem Natur und Kunst eine geworden sind. Daß es um das deutsche Lustspiel, welches aus dem Geist der Zeit heraus geboren, momentan trotzlos bestell ist, wird der Kenner unserer Theaterverhältnisse wissen. Die Grundursache der Sterilität an wirklich echten modernen Lustspielen liegt darin, daß kein Dichter unter uns lebt, der die Fülle von humoristischen Konflikten, an denen das Leben der Gegenwart so reich ist, innerlich in sich verarbeitet hat und aus diesen Zeitbewußtsein heraus, diese Konflikte durch eine Reihe scharf individualisierter Menschen innerhalb einer logisch entwickelten Handlung dramatisch vorführt. Lessing gibt uns nun in seiner kostbaren „Minna von Barnhelm“ ein Beispiel, wie eine kleine Handlung durch geschicktes Auswählen aller kombinierbaren Motive, durch Fülle der Charakteristik, Gründsamkeit im Detail, episch-fischen Schmuck und unverstehbare dialogische Kunst läudlich zu fünf Akten aufgetrieben werden kann. Jede Gestalt in diesem Meisterwerk ist in sich selbst vollkommen abgeschlossen, entfaltet aus sich heraus ihr inneres Sein in Wort und Tat. Die Abstufung der Sprache nach dem Charakter, der Lebensstellung und dem Geschlecht der Personen wird man nie genug bewundern können. Vielleicht ist es bekannt, daß „Minna von Barnhelm“ auch in die französische, englische und italienische Sprache übertragen wurde. Die französische Uebersetzung ist auch in Berlin aufgeführt worden; in Hamburg, wo Lessing als Dramaturg wirkte, fand „Minna von Barnhelm“ wenig Anklang, in Berlin und Leipzig (unter den Zuschauern befand sich der stand. juris Goethe) hatte es die größten Erfolge. In Goethes „Dichtung und Wahrheit“ finden wir übrigens die Ansicht des Altmeisters über Lessings Werk niedergelegt: „eines Werkes aber, der wahren Ausbeute des siebenjährigen Krieges von vollkommen norddeutschem Nationalgehalt muß ich vor allem ehrenvoll gedenken; es ist die erste aus dem bedeutenden Leben geartete Theaterproduktion von spezifisch temporärem Gehalt, die bewegen auch eine nie zu berechnende Wirkung tat: „Minna von Barnhelm!“ — Die Darstellung befriedigte. Der zur Hypochondrie neigenden Major von Tellheim, der sich an seiner Ehre gekränkt fühlt und sich als Bettler und Krüppel, hüzig übertreibend, hinstellt, spielte Herr Wittmann in hoc sensu glaubhaft und überzeugend. Fr. Frank's amnatige Minna hielt sich mit ihm ziemlich auf gleicher respektable Höhe. Der Spielleiter Herr Meyer (Paul Werner) konnte, da er leider indispodiert war, nicht aus dem Willen schöpfen; Herr Henning als Just und Fr. Raupp als Franziska waren, so wie sein Kollege, ein treuer Diener und eine fluge und heitere Kompanionsfrau. An dem neugierigen, kläglichsten und habgierigen Wirt des Herrn Dobl und der ziemlich farblosen Dame in Trauer des Fr. Maurice gab es wohl nichts auszufehen, dagegen fehlte es dem Müßbrüder Martinliere Herrn Mellien's an Sicherheit und so kamen wir um manche Feinheiten in der Konversation. Das Theater war sehr gut besucht, der Verkauf äußerst lebhaft. — Am Sonntag (16. Aug.) gelangte nachmittags „Alt-Heidelberg“ und abends die gern gefundene Poesie mit Gesang „Kyrie-Verte“ von Wilken Julius zur Aufführung; zu beiden Vorstellungen fand sich ein zahlreiches und dankbares Publikum ein. In „Kyrie-Verte“ taten sich die Herren Selle, Meyer, Wittmann, Ross und Fr. Reineden besonders hervor, ihren Leistungen botete echt Rosenmädes an; über alles Sonstige wollen wir uns ausschweigen. G. T.

Tivoli-Theater. Heute, Dienstag, geht auf vielseitigen Wunsch Sudermanns interessantes Schauspiel „Johannistfeuer“ in Szene und zwar bei kleinen Preisen. Ferner ist für diese Woche noch in Aussicht genommen eine Aufführung von Sudermanns „Ghre“. Die Vorproben zu der Novität „Der blinde Passagier“, für welche auch neue Dekorationen gemalt werden, sind bereits in vollem Gange. Wir machen die Inhaber von Dugendbilletts besonders darauf aufmerksam, daß die diesjährige Spielzeit mit Ende dieses Monats schließt und damit auch die Gültigkeit der Dugendbilletts erlischt.

Weiterwart.

Vorausgeschicktes Weiter am 18. Aug. Jemlich fables, abwechselnd heiters und wolkiges, wichtiges Weiter mit Regenschauern. — 19. Aug. Etwas wärmeres, zeitweise heiters, vorherrschend wolkiges bis trübes Weiter, später Regen und stellenweise Gewitter.

Schweres Eisenbahnunglück auf der Anhalter Bahn.

Eine Eisenbahn-Katastrophe hat Sonnabend vormittag

gegen 10 Uhr bei Großbeeren stattgefunden. Dort stieß auf der Anhalter Bahn der von Wittenberg kommende Schnellzug auf den nach Kassel fahrenden Personenzug, welcher um 9.10 Uhr der Anhalter Bahnhof verlassen hatte, auf. Die beiden Züge, welche sich in voller Fahrt befanden, trafen mit großer Gewalt aufeinander. Nach der ersten Meldung sind sieben Personen schwer verletzt und mehrere leicht verletzt. Ueber das Unglück machte ein Herr, welcher der Katastrophe beizuohnte, folgende Angaben:

Der Schnellzug, welcher von Wittenberg kommend, um 8.15 von dem Anhalter Bahnhof entfahren mußte, hatte eine bedeutende Verzögerung erlitten. Der Personenzug nach Kassel, welcher die Bahnhofskasse des Anhalter Bahnhofs schließend um 9.10 Uhr verlassen hatte, fuhr in der Nähe von Großbeeren — es werden hier auf der Strecke Bahnarbeiten vorgenommen — auf demselben Geleis, auf welchem sich der Wittenberger Zug näherte. Der Zugführer des Kassel Zuges, welcher die furchtbare Gefahr sofort überließ, bremste sofort und gab Alarmschrei. Der Zusammenstoß war jedoch nicht mehr zu vermeiden. Unter gewaltigen Drehungen und Wälzen der beiden Züge zertrümmerte sich, sobald sich die Passirer der beiden Maschinen innehaben begannen. Unter den Fahrgästen der beiden Züge entstand durch den Zusammenstoß eine Panik. Hilfsrufe wurden hörbar, und alles drängte nach den Wagen-Ansäulen. Von den im ersten Wagen des Personenzuges befindlichen Passagieren wurden sieben Personen verletzt, von welchen die Mehrzahl Verwundungen erlitt, ein Junge wurde mit seinem Brustkasten gegen die Wand geschleudert und erlitt hierbei anscheinend schwere innere Verletzungen. Bei den Passagieren des Wittenberger Zuges waren nur leichtere Verletzungen zu verzeichnen. Für die beiden Züge befand sich gemessene Menge raschen für die Verwundeten sofort an und legten ihnen Notverbände an. Ebenso war vom Anhalter Bahnhof aus, wosin der Unglücksfall sofort gemeldet worden war, ein Hilfspost mit drei Ärzten nach der Unfallstelle geschickt worden. Die Lokomotive des Personenzuges war vollständig zertrümmert, ebenso hat die Maschine des Schnellzuges durch den Zusammenstoß stark gelitten.

Unter den auf dem Bahnhof des Anhalter Bahnhofs vorhandenen Personen, welche auf das Eintreffen ihrer Angehörigen warteten, die sich in den Wittenberger Schnellzug befanden, war das Gerücht entstanden, daß bei der Katastrophe mehrere Personen getötet worden seien. Es spielten sich in Folge dessen schreckliche Szenen ab, und da die Nachrichten über die Tragweite des Eisenbahnunglücks nur spärlich einliefen, so bedrängte man die Beamten weinend und stehend um Auskunft. Erst als ein Herr, welcher sich in dem Personenzug befunden hatte und Verletzungen im Gesicht davongetragen hatte, auf dem Anhalter Bahnhof eintraf, konnten die ersten Gerüchte beseitigt werden. Von der Bahnhofseitung waren sofort mehrere Krankenträger nach dem Anhalter Bahnhof beordert worden, welche zum Transport der Verwundeten dienen sollten. Der Verkehr auf der vom Unfall betroffenen Strecke blühte keine größeren Störungen erfahren. Die Schnellzug-Maschine bohrte sich, wie uns weiter gemeldet wird, in diejenige des Personenzuges förmlich ein. Der Zylinder der letzteren wurde zertrümmert und der Kessel der anfahren Maschine eingedrückt; die Passirer wurden verbrannt oder brachen ab. Schon im Augenblicke, als der Schnellzug sich nach dem Anhalter Bahnhof bewegte, während bei dem Personenzug der Gehäuungen, sowie zwei Wagen dritter Klasse zertrümmert wurden. Die Stirnwand des ersten Wagens wurde nach innen gedrückt, die Seitenwände zerplitterten, die Wägen wurden verbrannt und von dem Dbergeleis gelodert. Eisen- und Holzstücke bedeckten den Bahndörper, die Passagiere machten sich sofort mit Hilfe des Personal's an die Rettungsarbeiten, und die aus den Trümmern hervorgeragenden Verunglückten erzielten Hilfe von einem Arzt, der sich im Wittenberger Zug befunden hatte. Schon im Augenblicke, als der Schnellzug sich durch den mit dem Anhalter Bahnhof verbundenen Viadukt der Strecke nach Berlin entsetzte, wurde der Rettungszug fast vollständig zertrümmert mit Verletzungen, welche sich auf die Passagiere, welche sich auf dem viaduktartigen Geleis befanden, erstreckten, die zum Teil mit Verletzungen an den Trümmern herabgeschoben werden mußten, konnten an Ort und Stelle ordnungsgemäße Verbände angelegt werden.

Ein Passagier des Personenzuges, der bei dem Zusammenstoße ein leichtes Bein- und Kopfverletzung erlitten, schickte das Unglück folgendermaßen: Etwa 20 Minuten von Teltow mit eine neue Wäde über den Hutengraben gebaut. In Folge dessen ist das westliche Geleise eine kurze Strecke gesperrt, und die von Berlin auslaufenden Züge müssen auf das östliche Geleise übergehen und um die gesperrte Strecke herumfahren. Unser Zug, der um 9 Uhr 10 Minuten von Berlin abgegangen war, hatte diese Stelle erreicht und befand sich auf dem östlichen Geleise, als der Wittenberger Schnellzug, der eine Stunde vor uns abgegangen war, ziemlich dicht heranfuhr. Beide Lokomotivführer gaben laut Gegenstand und bremsten. Der Anprall wurde dadurch ganz gemindert, der Stoß war aber trotzdem so hart, daß die Lokomotive des Personenzuges stark beschädigt und die beiden ersten Abteile des ersten Personenzuges in Trümmer gingen. Das erste Abteil wurde ganz zertrümmert, das zweite ineinandergefallen und das dritte bedeutend beschädigt. Die Verletzten wurden so rasch wie möglich aus dem Wagen hervorgeragend und von fünf Ärzten, die sich im Schnellzug befanden, mit dem in den Wagen vorhandenen Verbandzeug verbunden. Die meisten Verletzungen befanden in Querschnitten und Brüchen der Beine, sowie in Kontusionen am Kopfe. Von den Passagieren des Personenzuges sind 5 schwer, gegen 15 leichter verletzt worden, die Passagiere des Schnellzuges kamen mit dem Schreck davon, sich auf einen alten Herrn, der mit dem Kopf gegen einen Stab fiel.

Die Zahl der Verletzten beträgt im Ganzen 17, darunter 5 schwerverletzte, wie auch der amtliche Bericht mittelst. Lebensgefährlich ist der Zustand glücklicherweise bei keinem der Verwundeten. Am bedenklichsten erweisen sich die Verletzungen des handlungsbereiten Hermann Petri aus Wilmersdorf.

Nur vor 10 Uhr wurde die Unfallstation I in der Wilhelmstraße 10 alarmiert. Der dirigierende Arzt Dr. Wegblum begab sich alsbald mit seinem Assistenten Dr. Wagenlucht auf den Anhalter Bahnhof, wo bereits der Bahnarzt Sanitätsrat Dr. Junz vor dem Sanitätszug stand. Auf der Fahrt zur Unfallstelle konstatierten die drei Ärzte, daß in dem nach allen Umständen wahrscheinlichsten Eisenwagen an der hinteren Züge alles, insbesondere der Operationsraum und die hinteren Krankentische, in bester Ordnung waren. An der

Unglücksstätte lagen die fünf schwerverletzten auf dem Felde. Die beiden Ärzte Dr. Göbde und Dr. Simonsohn, die sich im Berliner Zuge befunden hatten, und waren bereits emsig tätig gewesen und hatten die Kranken großenteils verbunden. Die Kranken waren: Landwirt Wilhelm Selter aus Cladow bei Potsdam, der leichte Querschnitte an beiden Beinen davongetragen hatte, Paul Schmidt, Postreifeiger aus Groß-Miltzow, welcher nur eine leichte Querschnitt des rechten Armes erlitten, der norwegische Student Oswald Kjolwommer, der so bedauert war, daß seine Verletzung wenigstens schief hätte werden können; er hat einen Bruch des linken Unterarms und eine Wunde am linken Auge davongetragen; Theodor Barth, Betriebsführer aus Berlin, mit einem Bruch des linken Unterarms und leichter Querschnitt des rechten Unterarms, und Hermann Petri, Reisender aus Wilmersdorf Bruch des rechten Unterarms und Kontusionen des Kopfes. Die beiden verletztesten leichteren Verletzten Heller und Schmelz wurden alsbald nach dem Miltzower Kreis-Krankenhaus geschafft, während Kjolwommer, Barth und Petri zunächst mit Wein und Cognac geleitet und dann in den Sanitätswagen gebracht wurden. Von dem Anhalter Bahnhof fanden bereits von der Eisenbahn-Direktion beschickte Köpfige Krankenträger bereit. Kjolwommer wurde nach dem Krankenhaus am Leben, Barth nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen und Petri nach dem Elisabeth-Krankenhaus geschafft. Die Passagiere des Wittenberger Schnellzuges bestiegen den Personenzug und langten 9.11 Uhr in Berlin an. Die Passagiere des Personenzuges leiten die Fahrt mit dem von der Unfallstelle nach Untermalde zurückfahrenden Schnellzug fort und verließen die Unfallstelle um 9.15 Uhr, während ein. Das Geleise war bis 9.42 Uhr gesperrt, dann waren die Aufbäumungsarbeiten beendet.

Unglaublich bürftig war, obwohl der Unfall bereits am Sonnabend Vormittag passierte, bis zum Abend die amtliche Berichterstattung „Wolffs Bureau“ beschränkt sich bis dahin auf folgende kurze Mitteilung. Auf dem wegen Umbaus eingeleiteten Geleise der Strecke Groß-Miltzow-Teltow trafen heute Vormittag 9.12 Uhr zwei Züge zusammen, wobei fünf Personen schwer, und eine größere Anzahl leicht verletzt wurde. Das Gerücht, daß der Wittenberger Schnellzug entgleist ist, ist unbegründet. Ein amtlicher Bericht liegt noch nicht vor.

Bezeichnend für den Geist, der unter manchen Beamten eines so gewaltigen Verheerungsmittels, wie der Eisenbahn, herrscht, ist nach der „Post. Ztg.“ die Tatsache, daß zwei Beamte, die in hiesiger Form um sachliche Auskunft über das Unglück erzuht wurden, nur erwiderten: Sie hätten mehr zu tun, als der Presse Mitteilungen zu machen.

Die Schuld scheint dem Führer des Schnellzuges belommen zu sein, der bei dem Verbrechen, eine Verpöhlung entgegen zu nehmen, seine Verantwortlichkeit von Berlin entsetzte. In den Kreisen der Eisenbahnverwaltung wird der Unfall als ein solches betrachtet, wie er nur durch die höchste Fahrsicherheitsmaßnahme gegenüber den künftigen Verheerungen erfolgen konnte. Allen schuldig ist der Lokomotivführer des Wittenberger Schnellzuges. In der Unfallstelle wird zur Zeit ein Brückenbau ausgeführt. Es wird daher dort augenblicklich eingeleitet gehalten. Mit Rücksicht hierauf besteht die dienliche Vorsicht, daß von dem Passieren der letzten Stelle gehalten werden muß. Gegen diese Lage wird der Lokomotivführer des Wittenberger Schnellzuges gestellt. Seitens der tgl. Eisenbahndirektion Berlin hat sich in Vertretung des Präsidenten Krauß der Geheimrat Wehrandt auf die Unfallstelle begeben. Ebenso erschien dort der Vorstand der Eisenbahnbetriebs-Inspektion 12 (Salle), in deren Bezirk der Unfall erfolgte.

Nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ ist der Lokomotivführer des Schnellzuges sofort vom Amte suspendiert worden.

Bermischtes.

*** (Entleerung.)** Zwischen den Stationen Wilsdorf und Conies der Mittelmeerbahn englische Erbsahrung der Erpressung am Sonnabend. Mehr Personen seien in den Graben, erlitten aber angeblich keine schwereren Verletzungen.

*** (Der Markt flüchtig)** im herrlichen Jüngstote ist neulich einer furchtbaren Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Ein hundert Gebäude sind abgebrannt, darunter die Kirche des Gemeindefiskus, die Bank des Reichs, die Kassen des Reichs und das Armenhaus. In achtzig Familien ist obdachlos. Mangel an Wasser hat das meiste an der tiefen Verbreitung des Brandes verhindert.

*** (Unglücksfall bei den Flottenmanövern.)** Man meldet aus Helgoland, 16. Aug.: In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. lief S. M. Torpedoboot „G 12“ beim Nachlauf gegen das Minierschiff „Kaiser Friedrich III.“ Der Obermatrose Julius Götz aus Sutzgart erlitt Querschnitte und ist seinen Verletzungen heute morgen erlegen: sonst ist niemand von der Verunglückung verletzt. Das Torpedoboot wird in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt werden.

*** (Des Millionärs Ende.)** In Wien erlosch der Reichsgemeister Jakob Lampe, ehemaliger Millionär, der durch den Reichsminister seines Sohnes gänzlich verarmte, aus Verzweiflung seinen Sohn und sich selbst.

*** (200 Personen als Opfer des Sturmes.)** Ein furchtbarer Sturm, der am 11. d. Mts. über Jamaica dahinschweifte, hat 70 Personen getötet und zwischen 500 und 600 verletzt. Die Namen der Verletzten sind noch nicht festgestellt, man glaubt aber, die Zahl der Opfer werde 200 erreichen. Tausende von Menschen wandern obdachlos umher und sind von Hungerstich bedroht. Der größte Schaden wurde in Port Antonio angerichtet, wo nur noch 6 Häuser stehen geblieben sind. Fünf Dampfer, die der United Fruit Company gehören, sind aus Land getrieben worden, desgleichen alle in Port Maria liegenden Schiffe. Durch den Regen sind alle Füllhöfe der Insel über ihre Ufer getreten und viele Menschen sind ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Wilbhart, 17. Aug. Das Kaiserpaar reiste gestern abend 10 Uhr 50 Minuten nach Wilhelmshöhe ab.

Konstantinopel, 17. Aug. Oester fand in der Kapelle der russischen Botschaft in Byzanz ein Requiem für den ermordeten Konsul Rostkowski statt, dem das gesamte diplomatische Korps beizuohnte.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 192.

Dienstag den 18. August.

1903.

Die Wirren in der Türkei.

Von der gegenwärtigen Lage auf der Balkanhalbinsel geben mehrere am Sonnabend vom russischen Minister der Auswärtigen, Grafen Lambdorsff, im „Regierungsboten“ veröffentlichte, in sehr energischer Sprache gehaltene Telegramme folgendes Bild: Der Kaiser habe bei der Ermordung Saitfaherbina's Nachsicht geliebt, weil der Mörder ein Albanese gewesen sei, dessen Stamm im Aufstand gegen die Regierung begriffen sei. Die Unbestimmtheit in Monastir sei aber ganz anderen Charakters und fordere die strengste Abmahnung. Der Kaiser befehle daher die Ablehnung jeglicher leterer Vorschläge bei nachstehenden Forderungen: Unaufschiebbare und strengste Bestrafung des Mörders Kostikowsky, Verhaftung und exemplarische Bestrafung des Individuums, das auf die Equipage des Konsuls schoss; sofortige Vorlegung positiver Angaben über die faktische Verbannung des Valis von Monastir sowie unverzügliche strenge Bestrafung aller für den Mord verantwortlichen Zivil- und Militärbeamten. Außerdem wurde der Votschaffer beauftragt, behufs allgemeiner Beruhigung des Vilajets folgende Forderungen zu stellen: Alle türkischen Beamten, auf deren empörende Handlungsweise der Vertreter des Konsulats in Uestüb nach seiner Vereisung des Vilajets Koffowo zusammen mit dem österreichischen Konsul hingewiesen hat, sind unverzüglich aufs strengste zu bestrafen. Der verabschiedete Ismail Haffi, über dessen Tätigkeit dem Generalinspektor Hilmi Pascha ein günstiges Gutachten zugegangen ist, ist wieder in sein Amt einzusetzen. Die Bauern, welche den Konsul in Ausland und Oesterreich-Ungarns Ausfagen über Grausamkeit von Türken machten, sind sofort in Freiheit zu setzen und Verwaltungsbeamte deren Mißbräuche in Saloniki und Brizend aufgedeckt wurden, sind sofort abzusetzen und zu bestrafen. Endlich sind ausländische Offiziere zur Beruhigung der friedlichen Bevölkerung und Herbeiführung der gesetzlichen Ordnung für die Gendarmarie und die Polizei unverzüglich zu ernennen. Am 12. August telegraphisierte Graf Lambdorsff dem diplomatischen Agenten in Bulgarien, die kaiserliche Regierung könne den Mord des Konsuls Kostikowsky nicht ohne gebührende Abmahnung lassen und habe bereits Maßnahmen zur Erlangung einer entsprechenden Genugtuung ergriffen. Der Minister macht aber dem diplomatischen Vertreter zur Pflicht, Sorge zu tragen, daß die energische Einwirkung Auslands auf Konstantinopel weder von der bulgarischen Regierung noch von den macedonischen Komitees als eine Aendernde des politischen Programms gedeutet werde, das in den Regierungskommunikés dargelegt sei. Seitens des Fürstentums wäre es eine gefährliche Verirrung, Auslands Maßnahmen als Förderung der revolutionären Agitation der Komitees aufzufassen, deren verbrecherische Tätigkeit fortgesetzt ein Hindernis für die Pazifizierung der Vilajets und somit auch für die Einführung der projektierten Reformen ist. Aus den Berichten der russischen Konsuln gehe hervor, daß die christliche, friedliche Bevölkerung von den Revolutionären und den Räuberbanden der Türken leide. Diese Umstände benehmen die Notwendigkeit der entschiedensten Gegenwirkung seitens der bulgarischen Regierung zum Zwecke der Unterdrückung der Wirren auf der Balkanhalbinsel.

Die Hinrichtung des Mörders Kostikowsky sowie die Bestrafung der Mitschuldigen wird jetzt von zuverlässiger Seite bestätigt. Nach einer Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Bureau“ aus Konstantinopel verurteilte das Kriegsgericht in Monastir den Mörder des russischen Konsuls Kostikowsky und einen Mitschuldigen zum Tode, einen Gendarmen zu 15 Jahren und einen anderen zu 5 Jahren Zwangsarbeit. Zwei Offiziere wurden degradiert. Die Verurteilten wurden gehängt. Die Entschädigung an die Witwe des Konsuls Kostikowsky, welche die ihr zuerst gebotenen 200 000 Frac. als eine Beileidigung schroff



unter falscher Deklaration nach Bulgarien gehen sollten, mit Beschlag belegt.

Politische Übersicht.

Rußland. Der Zar will nach einer Wiener Meldung der „Nöln. Ztg.“ Mitte Oktober dort zu einem Besuch des Kaisers Franz Josef eintreffen. — Nach dem „Berl. Tagebl.“ wird die Jarenfamilie bestimmt am 24. September in Darmstadt eintreffen. — Ein Handgemenge zwischen russischem Militär und Juden entpand sich am Dienstag in Warschau während des Durchmarsches einer Abteilung von Sängersoldaten, die bei jedem russischen Infanterieregiment zur Musikkapelle gehören, in dem beinahe 120 000 Einwohner zählenden dortigen Judenviertel Alenkfi. Die Polizei versuchte vergebens, Ordnung zu schaffen. Man requirierte hierauf vier Sotnien Kosaken, und es entstand ein förmlicher Kampf. Die Juden verteidigten sich mit Säcken und eisernen Stangen. Auf beiden Seiten gab es viele schwer Verwundete. Beinahe sechshundert Juden wurden dem „Dziennik Bogomstfi“ zufolge verhaftet. Die Zensur untersagt den Warschauer Blättern, über diesen Vorfalle zu berichten.

England. Die englische Parlamentssession ist am Freitag mit einer Thronrede geschlossen worden, in der der König die während deren Dauer vorgefallenen Ereignisse mit dem Ausdruck der Befriedigung über die von der Politik der englischen Regierung hierbei erzielten Resultate resümiert. In der letzten Sitzung des Unterhauses wurde noch die dritte Lesung der Appropriationsbill durch Annahme erledigt. Premierminister Balfour gab in Verantwortung einiger Anfragen Ausschluß über den merkwürdigen, aus nationaler Eifersucht herkommenden Grund, aus dem die Erhebung der Venezuela-Angelegenheit, in der Deutschland und England ein gleichartiges Verfahren eingeschlagen hätten noch nicht erfolgt ist. Der Ausschuß der Entscheidung des Schiedsgerichtshofes sei dadurch verursacht, daß Frankreich und Spanien die Frage erhoben, ob bei den Sitzungen des Schiedsgerichtes die englische Sprache angewendet werden solle; man sei jedoch übereingekommen, die Entscheidung darüber dem Schiedsgerichtshof zu überlassen. Die Mächte hätten den Kaiser von Rußland ersucht, die Mitglieder des Schiedsgerichtes zu ernennen; er glaube, daß dieses zu der festgesetzten Zeit zusammenzutreten werde. — Zu dem von der englischen Einwanderungskommission erstatteten Bericht schildert der Londoner Korrespondent der Wiener „N. Fr. Pr.“ die im Infsereich augenblicklich herrschende Stimmung dahin, daß nirgends ein ernstlicher Widerstand gegen die drakonischen Bestimmungen zu gewärtigen sein werde, wodurch an Stelle der bisherigen förmlichen Einwanderungsfreiheit ein rigoroses System der Einwanderungsbeschränkung und Ausschluß über die Fremden eingeführt wird. Eine entsprechende Gesetzgebung ist also zu gewärtigen, ob die konservative Regierung am Ruder bleibt oder ob eine radikale ihr folgt. Die Kritik dürfte sich lebhaft gegen die Zweckmäßigkeit einzelner Vorschläge richten. — In der Transvaalkolonie beginnen die durch den Krieg geschlagenen wirtschaftlichen Wunden mit der Zeit etwas zu verharfen. In den ersten 6 Monaten des Jahres 1903 betragen die Einnahmen 11 415 044 Pfund gegen 4 217 698 Pfund im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr belief sich in derselben Zeit auf 5 708 515 Pfund, davon 5 579 730 Pfund Gold, gegen insgesamt 2 852 043 Pfund in der ersten Hälfte des Jahres 1902.

Italien. Von dem ersten Diplomatenempfang bei Paps Pius X. hatte das „Wolffsche Bureau“ seiner Zeit berichtet, die Vertreter der Mächte seien alle zum Handfuß zugelassen worden. Diese Meldung wird der „Tägl. Rundschau“ als unrichtig bezeichnet. Die Vertreter der katholischen Staaten knieten vor dem Paps nieder, küßten ihm